

Oesterreich.

Aus Oesterreich gelangten heute zwei Nachrichten zu uns, die beide ein sonderbares Streiflicht auf dieses „Land der unbegrenzten politischen Möglichkeiten“ werfen. Die eine Nachricht hat den begeistertsten Empfang des Tschechenführers Karl Kramarz in der Hauptstadt Böhmens zum Gegenstand. Wir erhalten eine genaue Schilderung über den Jubel, mit welchem Kramarz, der seines Dokortitels und seines Abgeordnetenmandats verlustig erklärt wurde, von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt wurde, wie man ihn mit Blumen überschüttete und wie man die Pferde seines Wagens ausspannte, um ihn gleichsam auf den Händen in seine Wohnung zu tragen. Als großer Nationalheld wurde er gefeiert und daß seine Verurtheilung seinerzeit wegen des aller schwersten Verbrechens erfolgt war, scheint die höllische Freude an seiner Wiedertekehr nur erhöht zu haben. Prag, die Hauptstadt eines Kronlandes, konnte sich nicht genug thun, um den Mann zu feiern, der sich gegen den österreichischen Staat vergangen hatte. Die Folgen des rechtskräftigen Urtheils sind zwar durch den hochherzigen, aber unverdienten Gnadenakt des Herrschers aufgehoben, aber die strafbare Handlung selbst, die gerichtlich einwandfrei festgestellt wurde, konnte nicht aus der Welt geschafft werden. Wenn nun die Bevölkerung eines Kronlandes die gegen die Integrität des Staates gerichteten separatistischen Bestrebungen gutheißt dadurch, daß sie den begnadigten Agitator in solch überschwänglicher Weise feiert, erscheint die Einheitlichkeit in Oesterreichs Lager in einem sehr eigen thümlichen Lichte.

Eine Einheitlichkeit scheint in diesem zerklüfteten Lager überhaupt nur dann erzielbar zu sein, wenn es heißt, mit vereinten Kräften auf U n g a r n loszuschlagen. Ein schlagender Beweis hiefür ist die in der zweiten Nachricht behandelte Interpellation, die betreffend die Belieferung des österreichischen Marktes mit ungarischen Schweinen, Fleisch und Speck in der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses einge-

bracht wurde. Sämmtliche Redner, die an der Debatte über diese Anfrage theilnahmen, mit alleiniger Ausnahme des Ministers Höfer, überboten sich in der Entstellung der Thatsachen und mitunter in Schmähungen auf Ungarn. Nichts weniger wird uns vorgeworfen, als daß wir den Lebensmittelwucher großziehen und das Ausgleichsgesetz verletzen, nebenbei wird uns auch mit Repressalien gedroht. Im Zusammenhange mit der Anklage über die Bewucherung des armen Oesterreichs wird uns auch noch vorgehalten, daß wir uns weigern, den kriegswirtschaftlichen Lebensbedürfnissen Oesterreichs gerecht zu werden. Obgleich wir über die uns gegenüber gehegten Gefühle in Oesterreich längst im Klaren sind und uns auch darüber keiner Täuschung hingeben, daß diese Gefühle durch Verständniß und Unbefangtheit keine Trübung erfahren, müssen wir uns dennoch diesmal gegen das Uebermaß von Gehässigkeit und Ungerechtigkeit in den Ausführungen der österreichischen Abgeordneten entschieden verwahren.

Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß mit den Lebensmitteln oft ein verdammenswerther Wucher getrieben wird. Wollten sich die Herren in Oesterreich der Mühe unterziehen, die bezügliche Rubrik in den ungarischen Blättern durchzulesen, würden sie sehr bald zur Erkenntniß gelangen, daß wir in Ungarn unter dem Lebensmittelwucher vielleicht noch mehr zu leiden haben als sie selber. Sie würden denn auch erfahren haben, daß es hierzulande nicht Wenige gibt, die diesen Wucher der Preistreiberei österreichischer Flüchtlinge und österreichischer Einkaufsstellen zuschreiben. Hat doch Minister Höfer in seiner Antwort selber zugegeben, daß bei den österreichischen Einkäufen in Ungarn Ueberzahlungen entstehen. Er sagte dies zwar nur in Bezug auf die Vieheinkäufe, aber alle Welt weiß es, daß die Ueberzahlungen von österreichischen Einkäufern auf allen Gebieten des Lebensmittelhandels gebräuchlich sind. Diese Ueberzahlungen, und nicht wir, ziehen den Lebensmittelwucher groß.

Die Anklage auf Verletzung des Ausgleichsgesetzes begründet der Wortführer der Inter-